



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

## Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

### Die Herrn Ortsvorsteher

werden angewiesen, die für die Reichstagswahl nicht verwendeten  
 Formularien hierher umgehend einzusenden.

Den 5. November 1884.

K. Oberamt.  
 Kirchgraber.

### Den Gemeindebehörden

wird auf ergangene Anfragen in Betreff der Behandlung  
 der Aufertigung der Liquidation des Flächen-  
 gehalts der Kulturarten und Klassen der Grund-  
 stücke mitgeteilt, daß nach Erlaß der K. Kataster-Kommissi-  
 on an das K. Oberamt Heilbronn vom 9. April 1881 diese  
 Liquidation, welche die Grundlage der Steuerabtheilung bildet,  
 — nach der gedruckten Anleitung und namentlich Z. 12 der-  
 selben, mit aller Pünktlichkeit und **probwäsig** herzustellen  
 ist und daß kleinere Differenzen zwischen der in Form. 3  
 berechneten Markungsfläche und dem Meßurkundenheft nur dann  
 nicht beanstandet werden können, wenn sie in der Umrechnung  
 des bisherigen Maßes in das Metermaß ihren Grund haben,  
 worüber genaue Erläuterung zu geben wäre.

Welzheim, den 6. November 1884.

K. Oberamt.  
 Kirchgraber.

### Deutschland.

\* Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster  
 Entschließung vom 4. November d. J. den Amtmann Schö-  
 nmann von Welzheim seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte  
 Amtmannsstelle bei dem Oberamt Besigheim gnädigst versetzt.

\* **Welzheim.** Dieser Tage wurde uns ein Strauß-  
 chen vollständig reife Erdbeeren überbracht. Es ist dies ein  
 Beweis, daß auf unserem Welzheimer Walde immer noch eine  
 milde Temperatur vorherrscht.

**Samstag, 4. November.** Gestern früh 7 Uhr wurde  
 die in der Nähe von Fellbach stehende, sehr große und wohl  
 200 Jahre alte Linde von freyer Hand in Brand gesteckt.  
 Die Feuerwehr von Fellbach rückte aus und dämpfte das  
 Feuer, doch wird die Linde, die schon ziemlich hohl war, ver-  
 nichtet sein. Hunderte von Spaziergängern, welche in heißen  
 Sommertagen Schutz im Schatten unter den Ästen  
 gefunden, werden den Abgang des Baumes wohl sehr  
 bedauern.

— Der Generalinspektor der chilenischen Schule weilte i  
 der letzten Woche hier, um für die beiden daselbst neuzugrün-  
 denden Seminare Lehrkräfte zu engagiren. Hier sind ein  
 Zeichenlehrer und zwei Lehrerinnen gewonnen worden. Neben  
 freier Kost, Logis und Heizung erhält der Lehrer jährlich 1500,  
 jede Lehrerin jährlich 1000 Dollar Gehalt.

— In dem Fabrikgebäude für landwirthschaftl. Maschi-  
 nen der Herren Speiser in Göppingen wurde verflossene

Woche die 10,000ste Hand-Futterschneidmaschine fertig ge-  
 bracht, was den strebsamen Eigenthümer dieses Etablissements  
 veranlaßte, eben diese Maschine der hiesigen Wilhelmshilfe  
 schenkungsweise zu überlassen.

**Ulm, 4. November.** Heute Abend 6 Uhr 45 Min.  
 beobachtete man eine prächtige Himmelserscheinung. Mit einem-  
 mal trat aus dem ziemlich klaren Abendhimmel eine einer Leucht-  
 kugel ähnliche blaugrüne Flamme mit einem röthlichen Schweif  
 hervor, welche sich in schnurgerader Richtung von Nordwesten  
 nach Südwesten bewegte und plötzlich ohne Knall erlosch. Die  
 Dauer der Erscheinung betrug etwa 5 Sekunden.

— Als der von Stuttgart kommende Nachtzug letzten  
 Montag in Unterböbingen Aufenthalt hatte, wollte Geizer B.  
 die Maschine schmieren. Die Maschine machte jedoch eine  
 Bewegung, wobei B. einige Rippen und Armbrüche davontrug.

— In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde ein  
 Tagelöhner auf dem Wege zwischen Eglosheim und Asperg  
 (Ludwigsburg) angehalten und demselben seine mit Kleidern  
 angefüllte Reisetasche entrisen, worauf der Dieb entfloh. Dem  
 Vernehmen nach ist die Landjägersmannschaft dem Raubritter  
 bereits auf der Spur.

— Am letzten Sonntag feierte die Gemeinde Unter-  
 jesingen zugleich mit der Kirchweih das 400jährige Jubi-  
 läum der Kirche. Der festliche Tag wurde mit Böllerschüssen  
 eingeleitet. Der Kirchturm, das Rathhaus, Schulhaus und  
 Pfarrhaus, sowie viele Privathäuser prangten im Flaggen-  
 schmuck. Die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien und des  
 Pfarrgemeinderaths begaben sich vom Rathaus aus in fest-  
 lichem Zug zur Kirche, wo Pfarrer Hahn eine treffliche, der  
 Bedeutung des Tages angepasste Predigt hielt und im  
 Anschluß hieran interessante Mittheilungen über die Geschichte  
 unseres Kirchenbaus gab. Die seltene Feier verlief so in allen  
 Theilen aufs würdigste.

— In der Zeit vom 5. bis 8. d. Mts. finden die dies-  
 jährigen Rekrutentransporte auf unseren Eisenbahnen statt  
 und zwar am Donnerstag 6. November von Eßlingen-Stutt-  
 gart 530 Mann mit 3 Offizieren und Begleitkommando nach  
 Straßburg, 430 Mann von Horb nach Stuttgart-Ludwigsburg  
 und 886 Mann von Crailsheim, Gmünd und Heidenheim  
 nach Ulm. Am Freitag und Samstag berühren bayerische  
 Truppen unsere Bahn; sie kommen von Ansbach und gehen  
 in der Stärke von 468 Mann nach der bayr. Pfalz; des-  
 gleichen gehen 349 Mann von Neu-Ulm und München über  
 Bretten nach der Pfalz ab. Ebenso werden am Mittwoch u.  
 Donnerstag mit den fahrplanmäßigen Zügen 4539 württemb.  
 Rekruten nach den verschiedenen württemb. Garnisonen be-  
 fördert; endlich passiren am Samstag noch 150 bayrische  
 Rekruten die Bahn auf ihrem Wege nach der Pfalz.

— Von den im Gewerbemuseum zu Ulm zum Verkauf  
 ausgestellten alterthümlichen Möbeln wurden in den letzten 14  
 Tagen mehrere Stücke im Werth von 3000 M. nach London,  
 Paris, Prag und Dresden verkauft.

— Einen Akt der Pietät vollzog der Veteranen-Verein  
 in Ulm, indem der Vorstand desselben, Dreher, begleitet von  
 den Anstufungsmitgliedern, einen Kranz auf das Grabdenkmal  
 der hier begrabenen 352 französischen Soldaten mit den Wor-  
 ten niederlegte: „Heute an Allerseele lege ich euch, ihr franz.“

Krieger, die ihr fern von der Heimath schlummert, Namens des Veteranen-Vereins Um diesen Kranz auf eure Grabstätte.“

— Unter den Passagieren des auf offener See verbrannten holländischen Dampfers „Maasdam“ befanden sich auch zwei Württemberger, Gottfried Ostermayer und Frau aus Niberach.

— Dem ständischen Ausschuss ist nach dem „St.-M.“ der Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderungin des Ges. vom 24. März 1881 über die Erbschafts- und Schenkungssteuer zur weiteren Behandlung zugegangen.

**Frankfurt a. M.**, 6. November. Bei der heute stattgefundenen Stichwahl erhielt Sabor (Sozialdemokrat) 12,165, Sonnemann (Demokrat) 10,777 Stimmen. Sabor ist somit gewählt.

**Berlin**, 4. November. Der Kaiser mußte den beabsichtigten Jagdausflug nach Wernigerode aufgeben, da er durch Ausgleiten im Zimmer eine leichte Anschwellung an der Schulter sich zugezogen hat. — Neuere Nachrichten zufolge ist der Zustand des Kaisers ein befriedigender.

— Am 13. ds. Monats findet eine vom Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßte Konferenz behufs Neuordnung des staatlichen Verdingungswesens statt, wozu Vertreter der beteiligten Kreise, namentlich auch Vertreter des Aeltesten-Kollegiums, der Berliner Kaufmannschaft zugezogen werden.

— Das Auslaufen eines aus vier der wehrfähigsten Kreuzer der deutschen Flotte bestehenden Geschwaders nach den Gewässern des äquatorialen Westafrikas giebt der „N. N. Z.“ Anlaß zu einem interessanten Rückblick auf die zahlreichen und erspriesslichen Dienste, welche die kaiserliche Marine in den letzten zwölf Jahren in den Fällen geleistet hat, in welchen es eine würdige Vertretung der deutschen Machtstellung und seiner nationalen Interessen galt. Dies war der Fall 1872 vor Sabanilla in Kolumbien zur Befriedigung der gerechten Ansprüche einer Bremer Handelsgesellschaft, welcher die dortige Regierung trotz aller diplomatischen Bemühungen nicht gerecht werden wollte; ferner 1876 zum Schutz der deutschen Handelsfahrzeuge gegen die Unsicherheit in den chinesischen Gewässern und die wiederholte Verabreichung deutscher Handelsfahrzeuge durch chinesische Piraten; ferner im gleichen Jahr vor Saloniki, wo der deutsche Konsul ermordet und Leben und Eigentum der Reichsangehörigen bedrängt war; ebenso im Jahr 1877 zum Schutz der deutschen Kolonisten in Syrien und endlich 1878 zur Beilegung eines Konflikts mit dem Staate Mikatagua. Ueberall genügte sofort das Erscheinen eines größeren oder kleineren deutschen Geschwaders, um die gerechten deutschen Forderungen durchzusetzen. Abgesehen hiervon hat in vielen einzelnen Fällen das Erscheinen eines einzelnen deutschen Kriegsschiffes genügt, um den nationalen Interessen Befriedigung und Genugthuung zu gewähren. Alles das bestätigt immer wieder die Erscheinung, daß die Bevölkerung in überseeischen Ländern stets nur der Macht glauben, welche sie vor sich sehen und daß sie darnach ihr Verhalten einrichten. Für sie bilden Größe, Zahl und Ausrüstung der Kriegsschiffe den Maßstab der Beurteilung, wie weit sie sich dem mächtigeren Staat zu fügen und dessen Autorität anzuerkennen haben.

**Holland.** Am 5. ds. hat in Luxemburg die Enthüllung des Reiterstandbildes König Wilhelm des Dritten stattgefunden. Bei der Enthüllung waren zugegen König Wilhelm der III., die Königin, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, sowie die Spitzen der Behörden.

**Italien.** Die Aerzte in Neapel haben über die dortigen Cholera-Verhältnisse ein recht unheimliches Urtheil gefällt. Danach würde die Seuche den Winter über in etwas milderer Form auftreten, um nachher wieder mit erneuter Heftigkeit loszubrechen. Von sachmännischer Seite ist dieser Hiobspost noch nicht widersprochen worden.

**England.** London, 6. November. Ein Telegramm des Reiterischen Bureaus aus Shanghai vom 6. November meldet: Die erneuten Versuche, in den Differenzen mit Frankreich zu einer friedlichen Verständigung zu gelangen, sind als gescheitert anzusehen.

**Rußland.** Petersburg, 6. November. Die russische Zeitung meldet, daß vom 1. Januar 1885 ab die Gehälter an katholische Geistliche nur unter der Bedingung ausgezahlt werden, daß die Bischöfe über alle Veränderungen im Perso-

nale die Gouverneure in Kenntniß setzen und wo Generalgouverneure vorhanden sind, denselben über solche Veränderungen Vorschläge zu machen.

## Der böse Geist des Hauses.

Novelle von D. Sach.

(Fortsetzung).

Es lag etwas Krankhaftes in dem fortwährenden Grübeln, und mit Besorgniß erkannten die Frauen, daß der Wurm immer tiefer an seinem Herzen nagte, je mehr er vor ihnen, vor dem Vater sein inneres Leid zu verbergen suchte.

Kopfschüttelnd betrachteten Adolfine und Doris Goldmann, die eine treue Helferin in der Pflege des alten Herrn geworden war, das sichtbare Zusammenfallen der jugendlichen Gestalt Georgs, und, resolut wie immer, wandte sich die Letztere an Alice, indem sie meinte: „Mir scheint Georg kränker als sein Vater; es wird Zeit, daß Du, Alice, die ihm am nächsten steht, ein ernstes Wort mit ihm sprichst — und ihn so dazu zwingst, seinem Herzen Luft zu machen. Dieses Todtschweigen eines Kummers ist Gift für den Körper und kann selbst die Jugendkraft eines Mannes, wie unser Georg ist, untergraben. Beweise ihm, daß Du zu ihm gehörst, daß Dir ein Theil seines Grams, den ich nur zu gut begreife, gebührt. Deine Liebe, Dein Besiß scheint nur das einzige Heilmittel für ihn zu sein.“

„Zwei Dinge, die er aber längst als ihm gebührend kennt,“ meinte Alice lebhaft. „Georg kann und wird doch nicht mehr daran zweifeln, daß ich ihm für immer und ewig angehören will.“

„Du kennst Männer, wie unser Georg einer ist, noch immer nicht genau genug, um sie beurtheilen zu können. Du glaubst Dich fest mit ihm verknüpft! Weißt Du denn aber, ob Georg nach jenem Austritt, nach der Erkenntniß der Gesinnung seines Vaters, noch Deinen Besiß vereinbar hält mit seinen Ansichten? Sprich mit ihm, ich glaube, ich kenne seine Intentionen.“

Und Alice folgte dem Rathe der klugen, mütterlichen Freundin; als der Vater schlief und ihre Mutter über den Schlimmer wachend, lautlos am Bette des Kranken saß, eilte das junge Mädchen, schüchtern als Liebende, nuthig als Schwester, in das Zimmer Georgs, den sie, die Stirn auf die Hand gestützt, in finstere Nachdenken versunken antraf.

Leise schlich sie dicht an ihn heran, legte ihren weichen Arm liebevoll um seinen Hals, und indem sie ihn tief, zärtlich in das erschreckte Antlitz sah, flüsterte sie: „Du sollst, Du darfst nicht mehr traurig sein, mein Georg, denn wer so geliebt wird, wie Du, hat kein Recht dazu. Oder hast Du, seit Du wieder mein Bruder geworden bist, die Liebe, die eigentliche Liebe zu mir vergessen? Hast Du verlernt, mich Dein eigen, Deine Braut zu nennen? Georg, Du entschlipst mir nicht,“ fuhr sie weiter fort, als er aufspringen wollte, „Du mußt mir sagen, ob meine Liebe, meine grenzenlose, heiße, vertrauende Liebe nicht im Stande ist, Dich glücklich zu machen, die schmerzliche Erinnerung, die noch immer in Dir nachzittert, vergessen zu lassen! Georg, Dein Schmerz martert, beleidigt mich, denn ich sehe, daß ich Dir, der Du mir Alles bist, nur wenig bin.“

„Alice, Alice, Du kennst meine grenzenlose Liebe zu Dir, aber“ setzte er dumpf hinzu, „ich darf mich ihr nicht hingeben, denn meine und Deine Ehre verbietet es mir. Nach dem, was mir geschehen, darf ich Dich, Du Reine, Mackellose, nicht mein Weib nennen. O Gott, wie das in meinem Innern wühlt, daß ich, schuldlos — und doch gebrandmarkt, vom eigenen Vater gebrandmarkt, vor Dir stehen muß.“

Er war aufgestanden, seine schlanke Gestalt erbebt unter der Wucht des schmerzlichen Gedankens. Leicht fuhr er mit der Hand über das Haupt des jungen Mädchens, das neben ihm stand, die thränenfeuchten Augen zu ihm erhoben. „Laß mich, Alice,“ bat er weich, „laß mich den schweren Weg der Pflicht und Ehre gehen, laß mich von Dir, von meinem Glück auf immer scheiden, ich kann meinem Vater nicht verzeihen, was er an mir gethan, ich kann unter dem qualenden Bewußtsein, so schwer verkannt zu sein, nicht hier unter seinen Augen leben, ich muß ihn, sobald er genesen, Dich mit

verlassen, damit die tödtliche Wunde vernarbe, die er mir zugefügt."

"Und mich und ihn, den kaum Genesenen, tödten!" rief Alice leidenschaftlich. "Nein, nein, Georg, das wirst Du nicht! Sieh," fuhr sie sanfter fort, indem sie ihn mit zärtlicher Gewalt zum Sitzen zwang und vor ihm niederkniete, "Du bist mir zum Glück, zum Leben nothwendig und Deine heilige Verpflichtung ist es, über Dich zu siegen, um mich der Verzweiflung nicht anheim zu geben, denn so wahr ein Gott über uns lebt, ich ertrage die Trennung von Dir nicht, ich werde wahnsinnig, wenn ich Dich von Neuem verlieren muß. O Georg, ich weiß Deine Gedanken, ich erkenne die ganze Zartheit Deines Empfindens, aber jetzt höre, was ich Dir schwöre! — Und wenn Du nicht so unschuldig wie die liebe Sonne wärest, und wenn Du in Wahrheit ein Verbrecher gewesen und Deine jetzt in Hoheit und Tugend strahlende Stirn mit dem Kainszeichen, mit dem Stempel des Verbrechens gezeichnet wäre, ich ließe nicht von Dir, denn ich liebe Dich; ich liebe Dich mit dem Feuer meines unentweiheten Herzens, ich liebe Dich mehr wie mein Leben, grenzenlos, unaussprechlich! O Georg, und Du, der Du rein bist wie Schnee, den kein Mafel trifft, Du, Du willst mich verlassen, von mir gehen, aus einem überreizten Ehrgefühl, das nichts, nichts mit unserer Liebe, nichts mit unserer Seligkeit gemein hat? Du könntest mich verlassen, Deine Alice, Deine Braut, Dein künftiges Weib?"

Sie verbarg ihr glühendes Antlitz in seinem Schoße und — er war besiegt. Verwirrt war er von dem zärtlichen Feuer, das in ihren Worten lag, bog er sich glühend, trunken vor Glück und Liebe, zu ihr nieder; er preßte die heißen Lippen auf ihre duftenden Locken und sie sanft zu sich emporschließend, drückte er Kuß um Kuß auf ihren Mund, hielt er sie fester und fester umfassen und indem sie sich an ihn schmiegte, zärtlich und glühend, feinsch und verlangend, beßte es von seinen Lippen: "Ich bleibe bei Dir, Du hast mich besiegt, mein süßes, holdes, theures Lieb. Gott segne unsere Liebe."

Unter dem Strahle von Alicens Liebe gesundete die kranke Seele des jungen Mannes mehr und mehr und als nach wenigen Wochen der Arzt die Krankheit Brebos für ungefährlich erklärte, als der Vater zum ersten Male wieder seine Augen mit einem freundlichen Blicke im Kreise seiner Familie umherschweifen ließ, um mit zärtlichem Ausdruck an Georg haften zu bleiben, löste sich die letzte Rinne von Georgs Herzen und ganz verzeihend kniete er am Bette seines Vaters nieder, der mit einem leisen Zeichen Alice zu sich heranwinkte und die kraftlosen Hände segnend auf die jungen, schönen Häupter legend, meinte: "Durch Kampf zum Sieg! Seid glücklich miteinander; möge der Segen des Vaters euch Glück und Frieden bringen. Mein Sohn, mein Georg, vergieb mir, was ich an Dir gesündigt, aus Liebe zu Deinem künftigen Weibe, das ich Dir in unserer Alice zuführe. Adolfsine bist Du zufrieden mit mir? Liebst Du mich dennoch, trotz meiner Fehler."

Und aufweinend vor Freude drückte Adolfsine die Hand ihres Mannes an ihre Lippen und der selige Ausdruck in den Zügen seiner Kinder war ihm ein Zeichen der veröhnten Liebe, die zu bewahren er sich gelobte.

Wir haben jetzt nur noch wenig hinzuzufügen. Der alte Brebo genas, aber eine Lähmung der rechten Seite war zurückgeblieben und fesselte ihn größtentheils an sein Haus, das jetzt eine Freistatt des Glückes und des Friedens war.

Ehe Georg die Geliebte als Gattin heimführte, drängte es ihn zu dem Freunde hin, der sich auch sein eigenes Nest gebaut und an Hedwigs Seite ein reines, hohes Glück gefunden hatte. Auf einen Brief von Georg, ehe er die Reise nach Wien zu Lind antrat, und in welchem er ihm seine Verlobung mit Alice, seine Ausöhnung mit dem Vater ver kündigte, erhielt er folgendes Schreiben, das ihm den Beweis lieferte, daß es das Schicksal dennoch gut mit den Guten meine.

"Also gelungen", begann der Brief, "Du mein Herzensjunge, bist im Hafen angelangt und darfst Dich an dem Herzen Deines Bräutchens eines Glückes erfreuen, das ich keinem so gönne, wie Dir mein tapferer Streiter auf dem Schlachtfelde des Lebens, das man Erde nennt. Erst seit ich Dich wieder an dem Dir im Vaterhause gebührenden Platz weiß, kann ich mich meines Glückes, das ich voll und ganz genieße, erfreuen. Hedwig ist mein Weib und sie bereut es

nicht, daß sie dem Krüppel die Hand zum ewigen Bunde gereicht. Ich habe mader gearbeitet, mein Herz und Gehirn ist ja gesund, und meine Hedwig leiht mir ihre kleine Hand, um die Melodien, die mir im Kopfe summen, aufs Papier zu bringen. Du wirst ja nun bald uns Beide sehen, Georg, wie ich komponire und sie mir hilft. Meine linke Hand hat übrigens bereits eine Fertigkeit im Klumpen, um die sie manche rechte beneiden würde. Ich habe auch noch nicht den Becher bis zur Gese geleert; ich habe auch noch nicht, wie so viele Unseresgleichen mich selbst und meinen Ruhm überlebt, denn das Schicksal rief mir ja inmitten meiner Laufbahn ein gehieterrichhaltig zu und dennoch, Georg, hat sich in die Süßigkeiten meiner Erfolge mancher bittere Wermuthstropfen gemischt und die Dornen, die mir in den Weg geworfen wurden, rissen mir die Seele wund und darum, mein Georg, freue ich mich, daß Deine kurze künstlerische Laufbahn Dir nur Rosen gebracht und daß Du ohne Bitterkeit daran zurückkeit daran zurückdenken darfst.

(Schluß folgt.)

### Vermischtes.

— **Geschmackvoller Vergleich.** Auf einer Eisenbahnstation des Unterlandes wurde ein neuer Telegraphist angestellt. Der junge heirathslustige Mann hatte sich in einem Dorfe bald eine passende Partie ausgesucht. Eines Sonntags Abends traf er in diesem Dorfe in der Rose mit dem Herrn Schultheiß zusammen. Man unterhielt sich über dieses und jenes und kam endlich auf die Brautenschaft des Fernschreibers zu sprechen. Da sagte der Schultheiß, der, nebenbei bemerkt, zwei heirathslustige Töchter hat: "I sag no, was Sie mit dera dicka Watschel wölla! Do war' mein Karlena a ganz anders Mädele; zwische dene zwei ist grad a Unterschied wie zwischa 'ra Knackwurst und emma Blunza." Trotz dieser Warnung und Empfehlung heirathete der Telegraphist den Blunzen und er hat es bis jetzt nicht bereut.

— In Paris wurde am 4. ds. Abends zwischen 8 und 9 Uhr der Wechsel Rodriguez in der Rue de la Paix um den Betrag von 200,000 Frs. bestohlen, 60,000 in baar und der Rest in Werthpapieren. Die Diebe waren mit leichter Mühe eingedrungen, da der ausgegangene Bureau-diener die Thür nur mit dem Nagel verschlossen hatte. Im Bureau hatten dann die Diebe zwei Geldschränke erbrochen.

— **Unsicherheit.** "Die Zustände in unserer Stadt sind schauderhaft. Gestern Abend hab' ich in meiner Börse 20 Mark gehabt, heute früh schau ich hinein — nicht ein Pfennig ist mehr da!" — "Also g'stohlen — "Beileib! Vertruken! . . ."

— (Rohe Kartoffeln und ihre Güte zu prüfen). Um sich zu überzeugen, ob Kartoffeln, die man kaufen will, sich gut und mehlig kochen, beobachtet man in England häufig folgendes Verfahren; Man zerschneidet eine Knolle und reißt beide Stücke auseinander; wenn dieselbe gut und mehlig ist, so kleben die beiden Stück zusammen und es zeigt sich an den Rändern und an der Oberfläche ein leichter Schaum. Wasser darf selbst beim Druck kein Tropfen ausfließen. Wo dies der Fall ist, kochen sie sich wässerig und sind von schlechtem Geschmack. In der Farbe sollte das Fleisch weiß sein oder etwas ins Gelbliche spielen. Von ganz gelbem Fleisch behauptet man, daß sich die Knollen nicht gut kochen. Dies ist indeß nicht immer begründet, denn es gibt Sorten mit gelbem Fleisch, die in Bezug auf ihre Qualität nichts zu wünschen übrig lassen.

### Lesefrücht.

Die Welt wird nie das Glück erlauben,  
Als Heute wird es nur gehascht,  
Entwenden mußst Du's oder rauben,  
Oh' Dich die Mißgunst überrascht.

Auflösung der viersilbigen Charade in Nr. 175:  
Eulenspiegel.

### Frankfurter Goldkurs

vom 5. November 1884. Rmk. Wfg.

Dukaten . . . . .	9	61—65
20-Frankenstücke . . . . .	16	15—19
Rußische Imperiales . . . . .	16	71—75
Dollars in Gold . . . . .	4	17—21
Englische Sovereigns . . . . .	20	29—34



## Geleisenunterhaltungs-Alford.

Die Offerte auf die Geleisenunterhaltung pro 1885 sind längstens bis 12ten November d. J. schriftlich und in Prozenten der Ueberschlags-Preise ausgedrückt hier einzureichen. Die Bedingungen und Preise sind diejenigen des Vorjahres.

Schorndorf, 3. November 1884.

**K. G. Betriebs-Bauamt.**  
Wundt.

Alford,  
Gerichtsbezirks Welzheim.

## Liegenschafts-Verkauf.



In der Zwangsvollstreckungssache gegen Jakob Bieg, Bauer in Alford, kommt die in No. 152 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft, die im ersten Termin zu 6000 M. gekauft und für die 6525 M. nachgeboten wurden, am

**Dienstag den 25. November d. J.**

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause in Alford

im zweiten Termine zum Verkauf.

Den 3. November 1884.

Namens der Vollstreckungsbehörde:  
Hilfsbeamter:

Amtsgerichtschreiber Mangold in Welzheim.

## Kieslieferungs-Akkord.

Der Bedarf an Kies pro 1885 ist für

das Bauamt Malen (in Eisenbahn-Wagen verladen)	700 cbm.,
das Bauamt Schorndorf.	1400 cbm.,
für Bahnmeist. Waiblingen Kleingeschlag	120 cbm.,
„ Bahnmeisterei Gmünd Kleingeschlag	120 cbm.,
„ Bahnmeisterei Gmünd Steinbroden	130 cbm.

Offerte hierauf sind bis 15. November d. J. schriftlich hier einzureichen. Lieferungs-Termin 1. Juni 1885.

Auswahl unter den Offerenten und etwaige Reduktion der Quantitäten vorbehalten.

Schorndorf, 6. November 1884.

**K. E.-Betr.-Bauamt.**  
Wundt.

Rudersberg.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Tuch & Buxkin, Halbtuch, halb wollenen & baumwollenen Hosenzeug, wollenen & b wollenen Hemdenflanell, halb wollenen & rein wollenen Kleiderstoff u. s. w.

**C. G. Breuninger.**

Prämirt Wien 1873

Höchste Auszeichnung

Ehrendiplom.

Cannstatt 1858

Silberne Medaille.

Die Leinenspinnerei & Weberei

von

Wilh. Jul. Münster,

Balersbronn-Freudenstadt

Prämirt Paris 1867

goldene Medaille.

Rottweil 1864

broncene

Medaille.

übernimmt auch heuer wieder Flach, Hanf & Abwerg zum Spinnen & Weben, & berechnet für den Schneller mit 100 Meter Fadenlänge, unter Uebernahme beider Frachten & aller Unkosten, 9/10, & Spinnlohn, für den Meter Abwergtuch 20 M. Weblohn, bei vorzüglicher Qualität & prompter Bedienung.

Spinnmaterial übernehmen & ertheilen nähere Auskunft die Agenten

Waldmeister Kauderer, Lorch.

Kaufmann Kaiser, Wäscheneuren.

Hirchwirth Maier, Pfahlbronn.

Gemeinderath Kunzi, Steinenberg.

Amtsdiener Heck, Hauersbronn.

Ernst Kau, Rudersberg.

Amtsdiener Mäß, Schornbach.

Kaufmann Koch, Plüderhausen.

Feinst gereinigten Weingeist, sowie ächten Kornbranntwein empfiehlt

F. W. Manz.

**1 Pritschenwägle**  
(12 Ztr. Tragkraft)

hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

**Schweinefleisch**

per Pfund 46 Pfennig verkauft  
Brecht zum Hasen.

Das beste Magen-Mittel ist Schröder's Weiße Lebens-Essen; Flac. 1 M. Durch die bekannten Depots zu beziehen.

Der  
**Haus-Arzt**  
oder  
500 der besten, selten bekannt gewordenen  
**Hausarzneimittel**  
gegen fast alle vorkommenden Krankheiten des Menschen, als: Erkältung, Schnupfen, Husten, Kopfschmerz, Brustleiden, Magenschwäche, Diarrhoe, Sicht, Rheumatismus, erfrorene Glieder, Hautausschlag, Krätze, Hühneraugen, Warzen, Wunden, Augenleiden, Schwindelsucht, Leibschmerzen, Verstopfung. Universalpflaster und vieles Andere. Preis 1 Mark. Zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Postnachnahme von  
**H. Haake,**  
Verlagsbuchhandlung in Bremen.

Es liegen gegen gezeigte Sicherheit und pünktliche Zinsbezahlung

**1000 bis 1200 M.**

zum ausleihen parat. Auskunft ertheilt die Expedition.

**5 Schleifsteine**

unter Garantie setzt dem Verkauf aus  
**Würdter, Mauer.**

**„Herzlichen Dank“**

für freundliche Zusendung der Broschüre „Krankensfreund“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden noch heilbar sind, wenn die richtigen Mittel angewendet werden. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von zc.“  
— Derartige Dankesäußerungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker versäumen, sich die in Richters Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in 685. Auflage erschienene Broschüre „Krankensfreund“ kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung kostenlos erfolgt.